№ 270. Donnerstag, den 16. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die neue Reichstagssession. II.

Für die innere Entwickelung des Reichs wichtiger als die finanziellen Fragen sind die wirthschaftlichen, die in der Entscheidung darüber kulminiren, ob die Handelsvertragspolitik, wie sie durch die Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz und Belgien eingeleitet worden ist, weitergeführt werden soll. Der Reichstag wird sich zunächst mit den neuen Verträgen mit Spanien, Serbien und Rumänien und mit der Frage der Gutheißung der Zuschlagszölle gegen Rußland, späterhin hoffentlich auch mit einem Handelsvertrag mit Rußland zu beschäftigen haben. Die in dem Vertrage mit Oesterreich-Ungarn erfolgte und allen Vertragsstaaten zu Gute kommende Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3½ Mark für die nächsten 12 Jahre ist der Ausgangspunkt einer großen, gegen die Caprivi'sche Handelspolitik gerichteten agrarischen Bewegung geworden. Das Zusammentreffen dieser Zollermäßigung mit einem Rückgang der Getreidepreise in Folge guter Ernten hat den Agrariern, die in der Politik des „neuen Kurses" eine Vernachlässigung ihrer Sonderinteressen sehen, einen wirksamen Hebel in die Hand gegeben, um die deutschen Landwirthe im „Bund der Landwirthe" zu einem Sturmlauf gegen den Grafen Caprivi zu organisiren. Die Erfolge, welche die Agitation des Bundes bei den Neuwahlen zum Reichstage und neuerdings bei den preußischen Landtagswahlen gehabt, werden die Agrarier im Reichstage anspornen, das Aeußerste zu wagen, um diesen Reichskanzler zu beseitigen und selbst das Steuerruder in die Hand zu bekommen. Gelingt das nicht, so wird die agrarische Fluth sich ebenso schnell wieder verlaufen, wie sie gekommen ist. Die deutschen Landwirthe werden dann sehr bald erkennen, daß auch die Quacksalbermittel, mit denen der Bund der Landwirthe operirt, nicht im Stande sind, die Preise der landwirthschaftlichen Produkte in die Höhe zu treiben und dann werden unsere Landwirthe — leider zu spät! — begreifen, daß sie eine kostbare Zeit verloren haben und daß die Besserung der Lage der Landwirthschaft nur die Wirkung eines rationellen Betriebes sein kann. Nach der einen wie nach der andern Seite wird die bevorstehende Session des Reichstags ausschlaggebend sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November.

— Der **Kaiser** ist Montag Abend 6 Uhr mit den Herren seiner Begleitung wohlbehalten in Kreuzenort eingetroffen, wo er auf dem festlich geschmückten Bahnhofe vom Fürsten Lichnowsky empfangen und nach Kuchelna geleitet wurde. Bald darauf fand dort die Abendtafel statt. Dienstag nahm der Kaiser an den fürstlichen Fasanenjagden Theil. Nach einem Telegramm der „Post" aus Kiel trifft der Kaiser daselbst am 22. November Abends ein, wohnt am anderen Morgen um 10 Uhr der Vereidigung der Rekruten bei und besichtigt alsdann den neuen Panzer „Brandenburg", an dessen Bord das Frühstück eingenommen wird. Der Kaiser nimmt im Schlosse Wohnung. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt voraussichtlich am 25. November. Prinz Heinrich kehrt nach Beendigung der Letzlinger Jagden am 18. November mit der Familie hierher zurück.

— Die **Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland** sind jetzt, wie der „Nat.-Ztg." aus Hannover telegraphirt wird, definitiv abgeschlossen. Die Bibliothek und das Welfenmuseum bleiben dauernd in Hannover.

— Das **Staatsministerium** trat Dienstag Nachmittag zu einer Plenarsitzung zusammen.

— Der **Bundesrath** genehmigte in seiner Sitzung am Dienstag sämmtliche noch ausstehende Etats, ferner den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats von 1894/95, den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zu Zwecken der Verwaltungen des Reichsheeres und der Marine. Auch stimmte er dem deutsch-rumänischen Handelsvertrage zu.

— Die **meisten Fraktionen des Reichstages** treten am Abend des Eröffnungstages zu Besprechungen zusammen. Zuerst werden die Handelsverträge mit Serbien und Rumänien im Plenum zur Verhandlung kommen, wobei eine allgemeine handelspolitische Debatte erwartet wird.

— Von den **deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** ist am Montag die zweite Lesung beendet worden. In der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus dem Verlauf dieser Lesung offiziös mitgetheilt, daß die russischen Delegirten während derselben im Einzelnen einige Zugeständnisse gemacht haben. Ueber die voraussichtlichen Ergebnisse der dritten Lesung, welche stattfinden werde, sobald der Zollbeirath Kenntniß genommen habe von dem Resultat der zweiten Berathung, lasse sich aber zur Zeit noch nichts sagen. Nach der „Voss. Ztg." bestehen gerade in den wichtigsten Punkten noch große Differenzen. Es sei wenig wahrscheinlich, daß vor Weihnachten die Entscheidung falle, da bei den vielen und wichtigen Differenzpunkten ein Ausgleich nicht gleich gefunden werden könne. Ferner erfährt der „Berl. B.-C.", daß im Laufe dieser Woche die zweite Lesung des Zolltarifs zu Ende geführt werden und daß unmittelbar darauf der **Zollbeirath** wieder zusammentreten wird, um sein weiteres Gutachten über die russischerseits gemachten Konzessionen abzugeben. Von diesen verlautet, daß sie weder an sich sehr beträchtlich sind noch diejenigen Gegenstände betreffen, auf deren Zollerleichterung hier gerade vorzugsweise Werth gelegt wird. Doch dürfte die dritte Lesung des Zolltarifs die im beiderseitigen Interesse zu erwünschende Verständigung bringen.

— **Betreffs Erstattung von Zoll- und Steuerabgaben** oder Befreiung von denselben wegen unrichtiger Auskunft seitens der Zoll und Steuerbeamten an die Zoll- und Steuerpflichtigen über den anzuwendenden Tarifsatz hat der Finanzminister in einem Runderlaß darauf hingewiesen, daß der ausnahmslosen Ablehnung solcher Erstattungsansprüche Bedenken entgegenstehen, da anzuerkennen sei, daß in einzelnen Fällen Zoll- und Steuerpflichtige ohne jede böse Absicht lediglich im Vertrauen auf die Richtigkeit der ihnen ertheilten irrthümlichen Auskunft gehandelt haben können, und daß es nicht wünschenswerth sei, die Steuerpflichtigen stets auf den Rückanspruch an den Beamten zu verweisen. Dagegen erscheine es ebenso unzulässig, stets in Fällen einer von Beamten ertheilten unrichtigen Auskunft eine Erstattung oder Ermäßigung der Abgabe eintreten zu lassen. Es gehöre an sich nicht zu den Aufgaben der Zoll- und Steuerbeamten, über die bestehenden Abgaben Belehrungen zu ertheilen. Wenn der Minister demnach dies nicht versagen wolle, so müsse das doch stets in einer solchen Form geschehen, daß dadurch jede Berufung auf den gewährten Rath ausgeschlossen und dem Steuerpflichtigen seine ungeachtet der erhaltenen Auskunft unverändert bestehen bleibende eigene Verantwortlichkeit für die Erfüllung der in den allgemeinen rechtsverbindlichen Vorschriften enthaltenen Bestimmungen ausdrücklich in Erinnerung gebracht wird.

— **Zum Stempelsteuergesetz** ist dem Bundesrath nunmehr ebenfalls die Begründung zugegangen. Betreffs der stärkeren Heranziehung der Werthpapiere zum bestehenden Effektenstempel und der höheren Bemessung der Steuer für ausländische Papiere wird auf das Beispiel der ausländischen Gesetzgebung Bezug genommen. Der Ertrag aus dem Anschaffungsstempel wird auf mehr als 11 Millionen berechnet. Aus der erhöhten Steuer für Lotterielose wird ein Mehr von 5½ Millionen, aus der Quittungssteuer ein Ertrag von 6—7 Millionen Mark erwartet. Zu dieser letzteren Steuer heißt es in der Begründung optimistisch, daß man vermieden habe, daß die Anlage der Steuer vexatorisch, durch ihre Höhe empfindlich wird. Als ob das bei einer solchen Verkehrssteuer überhaupt möglich sei. Von der Besteuerung der Checks und Giroanweisungen, deren Ertrag auf 5 bis 800 000 Mark geschätzt wird, nimmt die Begründung an, daß der in Aussicht genommene Steuersatz eine Beschränkung der Zirkulationsmittel nicht zur Folge haben wird. Die Besteuerung der Frachtbriefe wird mit dem Interesse einer „gerechten Vertheilung der Lasten" motivirt.

— Der **Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes**, vom Zentrum eingebracht, wird sich nach dem „Berl. Tagebl."

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

43.) (Fortsetzung.)

Das Erschreckendste war, daß sich auch sonst als ehrenwerth bekannte Leute jetzt von dieser Sucht nach Gewinn hinreißen ließen. Sie kamen nicht, um zu erben, das, wußten sie vermöge ihrer besseren Bildung, wäre ein aussichtsloses Verlangen gewesen. Sie hielten sich von einem derartigen Verdachte fern, sie wollten ja nur kaufen, nur fragen, ob sie dies oder jenes Stück nicht jetzt gleich oder „nachher" billig erwerben konnten.

Sobald es hieß, der Leidende sei wieder bei Besinnung, aber so schwach, daß er doch wohl darauf gehen werde, begann ein neues Wallfahrten, diesmal, um dem früher so Geschmähten Aufmerksamkeiten aller Art zu erweisen. Blumen, Früchte, Wild, Backwaaren, Polster jeder Sorte, Parfüms und dergleichen wurden stündlich gebracht, die meisten Boten waren angewiesen worden, die Gabe Herrn Winzcek selbst zu überreichen, zu aller Vorsicht befand sich bei jeder eine gut befestigte Visitenkarte, und die Fürsorglichsten kamen in Person, zeigten die lebhafteste Theilnahme und waren nur durch Grobheiten von dem Erstürmen des Krankenzimmers abzuhalten. Aber auch das schien noch nicht genug.

Ganze Haufen von Briefen, theils an Winzcek, theils an Trautmann brachte die Post; fast jeder derselben enthielt eine versteckte oder offene Bitte um ein freundliches Gedenken im Testamente.

Unterdeß dachte der Leidende vor der Hand nicht mehr daran, ein solches zu machen, sondern hatte vom ersten Augenblick der Besserung und wiedergekehrten Besinnung an das frohe Gefühl sicherer Genesung. Aber seine Schwäche war so groß, daß selbst dies sich nur durch sein liebenswürdiges Lächeln äußerte.

„Er schläft sich zu Kräften!" sagte beruhigend der alte Sanitätsrath, und sein junger Kollege, der seit Winzceks Verwundung allmählig im Schlosse blieb, erklärte Trautmann, wie nun der Verlauf der Genesung sein werde, wenn man jede Aufregung fern halte.

Das geschah freilich und mit größter Sorgfalt; aber die Aufregungen, die dem Kranken erspart wurden, fielen Schlag auf Schlag, und Trautmann war es, den sie trafen.

Man war so ganz und gar mit dem Leidenden beschäftigt gewesen, daß sich Niemand um die Wirthschaft um den Haushalt bekümmerte.

Da fiel es Trautmann eines Tages auf, daß ihm in einem der Zimmer etwas verändert vorkam. Er blickte vergebens umher; es fand sich nichts, was ihm diese Veränderung erklärt hätte.

Einige Zeit später ging er mit dem Sanitätsrath durch dasselbe Zimmer, und nun sah er plötzlich, es fehlte an der Wand ein werthvolles kleines Oelgemälde, ein Salvator Rosa — asketische Mönche in einer Felsschlucht darstellend, ein Bild, welches Winzcek's Stolz war, wie überhaupt seine Kunstsachen, nicht zahlreich, aber jede sehr werthvoll, ihm täglich Freude machten.

Wo ist das Bild geblieben?

Trautmann rief den Diener, der erschreckt erst jetzt das Fehlen bemerkte, wie denn überhaupt auch sämmtliche Räume die gewohnte Sauberkeit vermissen ließen.

„Auf des Herrn Schreibtisch fehlt auch etwas," rief der Mann; „das goldene Kästchen mit den bunten Bildern."

Es war dies ein Emaille aus dem Beginn des 18. Jahrhundert, ein reizendes, werthvolles Stück.

Erschreckt überzeugten sich die Herren selbst, und einmal aufmerksam, entdeckte jetzt Josef nach und nach mehrere andere, wenn auch nicht so werthvolle Verluste.

Das ganze Haus gerieth durch Trautmanns strenges Forschen und Fragen in Alarm; die Haushälterin kündigte kreidebleich sofort den Dienst, sie wollte lieber gleich morgen gehen, sie wollte sich nicht für unehrlich erklären lassen, und in seinem Aerger nahm Trautmann die Kündigung an.

Als er spät Abends zu Haus fuhr, hielt Heinrich auf einem freien Platz im Felde seine Pferde an und sah sich um.

„Ich will nichts gesagt haben, Herr Assessor, und ich bitte um Gotteswillen, bedenken Sie, daß ich nur ein Leben und eine junge Frau habe, und daß sie mich auch todt schießen wie den Herrn," sagte er zitternd und sehr unruhig, ohne weiter zu sprechen.

„Nun, was giebt es denn, Heinrich? So reden Sie doch, Sie haben ja offenbar was auf dem Herzen," ermunterte Trautmann ihn.

„Ich darf nichts sagen, Herr, Sie wissen nicht, wie die andern mich schon auf dem Korn haben, und ich bitte, lassen Sie bei mir auch ja Haussuchung halten; thun Sie nur, als wäre ich nicht besser als die andern!"

„Ja! was ist denn aber los? Sie bestehlen den Herrn wohl?"

„Ich darf nichts sagen, Herr! Aber wenn der Herr Assessor nur das Silberzeug und das Leinen und den Wein nachsehen wollten; es ist nicht zu sagen, was aus dem Schlosse geht, und in den Ställen ist es nicht besser! Vieh wird alle Tage verkauft, die Pferde fallen aus dem Fleisch, Hafer bekommen sie nur zum Schein, und ob der Herr Verwalter nicht sieht, weil er so viel Wein trinkt, oder ob er nicht sehen will, das kann ich ja nicht wissen, aber meine Frau sagte: „Der Hehler ist nicht besser als der Stehler!„ und da hab' ich's dem Herrn Assessor nur sagen wollen. Sie werden mich ja nicht verrathen?"

„Und wer steckt mit den Kerls durch, Heinrich, denn sie müssen jemand haben, der die Sachen wegträgt, oder verkauft."

„Das ist der Albers, dem seine Tochter in der Stadt in der Lehre ist und den der Herr aus seiner Armuth und Verkommenheit gerissen, weil das gnädige Fräulein von Truhn für ihn bei dem Herrn ein gutes Wort eingelegt hat."

„Woher wissen Sie das?" fuhr Trautmann auf.

„Ach, Herr Assessor, das ist doch hoffentlich nichts Schlimmes? Meine Frau hat bei der alten Frau Gräfin gedient und es mit angehört und andern Tages schon ist der Herr selbst hingegangen und seitdem ist es dem Albers gut gegangen; aber der taugt ebensowenig wie —"

„Die Tochter? Nicht wahr? Das wollten Sie sagen?"

„Nein, das war nicht meine Meinung! Das Mädchen ist gut und alle schlechte Nachrede ist nicht wahr; aber die zweite Frau, die der Albers genommen, die taugt nicht."

Ganz erfüllt von allem Gehörten ging Trautmann in seine Wohnung hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

unter den ersten Initiativanträgen aus dem Hause in der bevorstehenden Reichstagssession befinden. Das Zentrum legt großen Werth darauf, diesmal nicht nur eine allgemeine Erörterung herbeizuführen, sondern es auch zu einer Abstimmung zu bringen, deren Ergebniß für die Stellung dieser zu andern Parteien von Wichtigkeit werden könnte. Wie eine Abstimmung hierüber ausfallen wird, läßt sich nicht vorhersehen.

— Zum Etat der Schutzgebiete wird mitgetheilt, daß die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika erheblich verstärkt werden soll, um die Karawanenstraßen in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die Beunruhigung durch räuberische Stämme zu sichern und Uebergriffen der letzteren mit Erfolg entgegenzutreten. Es besteht die Absicht, die im Wirthschaftsplan für das laufende Etatsjahr mit 11 Mann vorgesehene farbige Truppe auf eine Stärke von 1800 Mann zu bringen und in 12 Kompagnien zu je 150 Mann einzutheilen. Andererseits wird nach dem Vorschlage des Gouverneurs die im Wirthschaftsplan für 1893/94 mit 400 Mann berücksichtigte farbige Küstenpolizei auf 240 Mann, abgesehen von den Chargen, ermäßigt werden können. — Immerhin wird die beabsichtigte Verstärkung der Schutztruppe einen Mehrbedarf von einer Million Mark erfordern, welcher im Etat 1894/95 vorgesehen ist.

— Koloniales. Im Anschluß an die Bestrebungen des deutschen Kamerun-Komitees ist in diesen Tagen in Berlin eine kolonisatorische Gesellschaft unter dem Namen „Kamerun-Hinterland-Gesellschaft“ begründet worden. Dieselbe strebt die wirthschaftliche Erschließung und die Verwerthung des Inneren an, indem sie den lästigen Zwischenhandel durchbrechen und direkt mit den Produzenten anknüpfen will. Der bedeutende Elfenbeinhandel, der aus dem südlichen Adamana bisher den Engländern am Niger-Benuë zufloß, soll zur deutschen Kamerunküste abgelenkt und dadurch zugleich verhütet werden, daß die französischen und belgischen Kompagnien am Sanga in das anerkannt deutsche Hinterland übergreifen. Das Unternehmen umfaßt sowohl kaufmännische Interessenten wie nationale Kreise und Politiker und wird von der Reichsregierung wohlwollend unterstützt.

— Ueber den Rückgang der antisemitischen Bewegung wird der „Köln. Volkszeitung“ aus Berlin geschrieben: Man geht wohl kaum fehl, wenn man den fortgesetzten Krakehl unter den antisemitischen Führern und die unzuverlässige Haltung der antisemitischen Abgeordneten im Reichstage als Ursache für das Nachlassen der antisemitischen Hochfluth annimmt. Aus anfänglichen Gegnern der Militärvorlage „mauserten“ sich die antisemitischen Abgeordneten im Reichstage zu Freunden derselben, und ihrer Abstimmung ist es wesentlich zu danken, daß jetzt die Steuerschraube in ungemessener Weise angezogen werden soll. Ein Theil der antisemitischen Wähler hat das Vertrauen zu ihren Abgeordneten verloren und wird wahrscheinlich das nächste Mal sozialdemokratisch wählen. Im Reichstage werden die antisemitischen Abgeordneten ihr den Wählern gegebenes Versprechen einzulösen haben, daß die „schwächern Schultern“ nicht belastet werden sollen. Man darf gespannt sein, wie sie den Kopf aus der Schlinge ziehen werden.

— Die gesetzliche Neuregelung des Apothekerwesens im Reiche steht, wie die „Voss. Ztg.“ hört, nahe bevor. Dem Reichstage wird wahrscheinlich schon in dieser Session ein bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden. Dieser Entwurf beruht, wie verlautet, auf der Einführung der Personalkonzession. Es wird beabsichtigt, die augenblicklich bestehenden Apotheken-Berechtigungen in einer der Billigkeit entsprechenden Weise zu beseitigen. Nach dem neuen Gesetzentwurf würden die privilegirten Apothekenbesitzer angemessene Entschädigungen erhalten. Für die übrigen Apothekenbesitzer aber würde zur Einführung der neuen Gesetzentwürfe eine längere Frist vorgesehen werden. Nach dem Gesetzentwurf würde noch eine andere Neuerung von Wichtigkeit eingeführt werden. Es sollen nämlich sogenannte Hausapotheken zugelassen werden, jedoch nur bei großen Anstalten, welche für ihre Insassen durch einen approbirten Apotheker Arzneien selbst bereiten lassen und nur für Aerzte für von denselben behandelte Patienten Arzneien verabreichen dürfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Skandalaffäre wird aus Budapest gemeldet. Beinahe wäre Ende voriger Woche der bisher noch streng geheim gehaltene neue Ehegesetzentwurf gestohlen worden. In der Wohnung des Justizministers Szilagyi erschien ein junger Mann und bot dessen Haushälterin ein Geschenk von 100 G. an, wenn sie ihm ermögliche, eine kurze Zeit im Arbeitszimmer des Ministers verweilen zu können. Die Haushälterin nahm das Geld und bestellte den jungen Mann für Freitag Mittag, da der Minister um diese Zeit nicht zu Hause sei. Der Mann trat zur bestimmten Stunde in das Arbeitszimmer und begann in den Schriften des Ministers herumzublättern, als plötzlich Herr v. Szilagyi aus dem Salon in das Arbeitszimmer trat. Er war durch seine Haushälterin von dem seltsamen Besuche verständigt worden. Nun soll sich eine Szene abgespielt haben, die verschiedenartig erzählt wird. Der junge Mann soll vor dem Minister auf die Knie gefallen sein und um Gnade gefleht haben, da eine Anzeige seine Familie ins Unglück stürzen würde. Minister Szilagyi versprach dem Unbekannten, an ihm Gnade zu üben, wenn er ein Geständniß ablege. Der Mann erzählte nun, er sei Mitarbeiter eines großen oppositionellen Blattes und habe die Absicht gehabt — den Gesetzentwurf über das Eherecht zu stehlen. Der Minister ließ hierauf den jungen Mann, der ein Sohn eines bekannten Gelehrten ist, ungehindert seiner Wege ziehen. Im Abgeordnetenhause wurde der Minister über die Angelegenheit befragt. Er gestand die Thatsache zu, verweigerte jedoch die Nennung des Namens.

Italien.

In Mailand ist am Dienstag der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, eingetroffen. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hätte Graf Kalnoky angefragt, ob er sich dem König und der Königin vorstellen dürfe, worauf der König den Grafen zu Mittwoch nach Monza eingeladen habe. Auf eine Einladung des Königs wird auch der italienische Minister des Auswärtigen, Brin, dem Empfange beiwohnen. Brin hat sich zu diesem Zwecke bereits nach Mailand begeben.

Gegenüber der Mittheilung von einer Erkrankung des Papstes wird in einer offiziösen Depesche aus Rom darauf hingewiesen, daß der Papst am Sonntag den französischen Botschafter, welcher einen Urlaub antritt, in Begleitung von dessen Gemahlin, sowie auch den Bischof von Quimper empfangen hat. Gestern empfing der Papst den Bischof von Limoges; am Donnerstag sollen 4000 Pilger aus der Lombardei und Venetien in der vatikanischen Basilika empfangen werden, bei welcher Gelegenheit der Papst die Messe zelebriren und eine Ansprache halten würde.

Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß das Gerücht von der beabsichtigten Aufhebung derjenigen Verfassungsartikel, welche die Freiheit der Bürger garantiren, dort als völlig unbegründet bezeichnet wird. Der Belagerungszustand ist nur über Barcelona verhängt worden.

Frankreich.

Die Regierung geht sehr energisch gegen die anarchistischen Verbrecher vor. So wird aus Perpignan gemeldet, daß die Polizei den Italiener Antonio Rinaldi verhaftete, welcher aus Barcelona eingetroffen war. In dem mit ihm vorgenommenen Verhör erklärte er, Anarchist zu sein. Man glaubt, daß Rinaldi der Urheber des Attentats im Teatro Liceo in Barcelona sei, doch leugnet er natürlich jede Theilnahme an demselben. — In Besancon wurden zwei Anarchisten wegen Verbreitung von Plakaten verhaftet, in denen das Attentat in Barcelona verherrlicht wird. Auch in anderer Beziehung geht die Regierung mit bemerkenswerther Energie vor. So hat man einen Beamten nach Spanien gesandt mit dem Auftrage, über das Vorleben der in Barcelona verhafteten französischen Anarchisten Nachforschungen anzustellen. Man glaubt, dieselben dürften dahin führen, daß die Auslieferung verlangt wird.

In Paris wurde auf den früheren serbischen Gesandten Georgiewitsch bei seiner Durchreise durch Paris, als er in einem Restaurant der Rue des Petits Champs dinirte, ein Attentatversuch gemacht. Ein Schuhmacher brachte ihm mit einem Schustermesser einen Stich in die rechte Seite bei. Die Verwundung ist nicht sehr schwer. Der Urheber des Attentats wurde verhaftet. Derselbe heißt Lauthier und man vermuthet, er sei geisteskrank. Einzelne Blätter glauben, es handle sich um ein anarchistisches Attentat. Nach neueren Nachrichten habe sich der Zustand Georgiewitsch etwas verschlimmert, sei aber keineswegs lebensgefährlich.

Großbritannien.

Zum englischen Bergarbeiterausstand erklärte im Unterhaus Premierminister Gladstone, die Regierung verfolge mit peinlicher Aufmerksamkeit die lange Dauer des Kohlenstreiks und glaube, die Bewegung sei jetzt an einem Punkte angelangt, wo weitere Schritte mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden könnten. Er habe daher an die betreffenden Organisationen der Grubenbesitzer und Bergleute Briefe gerichtet, in denen er hervorgehoben habe, daß für beide Parteien eine weitere gemeinsame Erörterung unter dem Vorsitz eines Ministers von Vortheil sein dürfte. Lord Roseberry habe diese Aufgabe übernommen und beide Parteien aufgefordert, Vertreter zu einer sofort zu beginnenden Konferenz zu entsenden. Lord Roseberry trete nicht als Schiedsrichter auf, sondern werde sich darauf beschränken, seine guten Dienste anzubieten, damit beide Parteien zu einer friedlichen Lösung der strittigen Fragen gelangten. — Diese Erklärung Gladstones wird von der gesammten Londoner Presse lebhaft begrüßt.

Serbien.

Wegen der Unterschleife, welche Beamte mit gefälschten Marken, Wechselblankets usw. Jahre lang zum Schaden der Staatskasse verübt haben, sind bisher zwanzig Verhaftungen vorgenommen worden und weitere stehen im ganzen Lande bevor, da die Fälscher in den meisten Städten Verkaufsstellen eingerichtet hatten. Der dem Staate zugefügte Schaden übersteigt nach den meisten Ermittelungen schon eine Million Franks.

Afrika.

Vom spanisch-marokkanischen Kriegsschauplatze wird aus Melilla gemeldet: Am Sonntag Abend 10 Uhr drangen die Kabylen auf das spanische Gebiet vor und eröffneten sofort ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Stadt und die Forts, welches von spanischer Seite erwidert wurde. Das Feuer wurde während der ganzen Nacht unterhalten. Am Montag Vormittag zogen sich die Kabylen in ihre Befestigungen zurück und setzten von dort das Feuer mit Unterbrechungen fort. Durch Ausschiffung eines weiteren Regiments ist die Garnison von Melilla auf 11 000 Mann gestiegen. Zahlreiche Kabylen wurden getödtet.

Der marokkanische Minister Mohammed Tous macht bekannt, er habe ein Schreiben des Sultans an die Häuptlinge der Riff-Kabylen gesandt mit der nachdrücklichen Aufforderung, während der Verhandlungen angesichts der Regelung der Ausführung des Vertrages von Wadras, die Feindseligkeiten einzustellen.

Aus Dahomey kommt die Nachricht, daß General Dodds Atscheribe eingenommen habe, wo König Behanzin seine Residenz aufgeschlagen hatte. Die Dahomeer sollen sich unterworfen und vierhundert Gewehre, 4 Kanonen und Munition ausgeliefert haben. Wie der „Temps“ weiter meldet, hätte General Dodds Abgesandte der benachbarten Stämme empfangen, welche das Versprechen abgegeben, Behanzin an der Flucht zu verhindern. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung der „Temps“ fehlt.

Asien.

Ueber die bereits gemeldeten Ueberschwemmungen in Japan theilt das „Reutersche Bureau noch mit, daß nach neueren Nachrichten aus Yokohama nach näherer Feststellung bei den letzten Ueberschwemmungen 532 Todte aufgefunden worden sind, außerdem werden noch 477 Personen vermißt, 3772 Häuser sind zerstört, 34 Brücken weggeschwemmt, 144 Schiffe haben Schiffbruch gelitten, außerdem sind 194 kleinere Boote verloren. Die Noth sei groß.

Amerika.

Zur Revolution in Brasilien wird gemeldet, daß einer der hervorragendsten Admirale der brasilianischen Flotte, de Gama, sich den Aufständischen angeschlossen hat und jetzt die Operationen vor Rio leitet. Seinem Beispiel sind mehrere Land- und Seeoffiziere gefolgt. Wie der „World“ aus Rio de Janeiro vom 8. d. M. gemeldet wird, haben die Aufständischen das Arsenal von Santa Luzia angegriffen. Eine Stunde lang wurde in der Nähe des Hospitals gekämpft, wobei das Hospital von zahlreichen Kugeln getroffen und mehrere Kranke verwundet wurden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 14. November. [Feuer.] Gestern Abend 10¾ Uhr brach bei dem Tischlermeister Klemp hier Feuer aus. Dasselbe zerstörte nicht nur dieses Haus, sondern auch die Nachbargrundstücke des Rentier Cohn und des Kaufmann S. Sultan total. Von dem Hause der Frau Kiewe ist die Schurzbohlwand vom Feuer zerstört und droht das Gebäude dem Einsturz. Dem Schuhmacher Kostowski ist fast der ganze Ladenvorrath verbrannt. Ueber die Entstehung des Brandes ist bisher nichts ermittelt.

r. **Neumark**, 14. November. [Die Danziger Zeitung] hatte die Nachricht gebracht, in unserm Wahlkreise werde der Probst Wolszlegier kandidiren; dies ist nicht richtig; ein Theil der polnischen Partei will den Landrichter Cwiklinski-Thorn, ein anderer Theil den Grundbesitzer Selma-Tillitz wählen.

Dt. Krone, 13. November. [Der Streit ums Denkmal.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist die Bestreitung der noch zu deckenden Kosten der Enthüllungsfeier des Zweikaiserdenkmals aus kommunalen Mitteln einstimmig abgelehnt worden. In dieser Sitzung kam auch die Thatsache zur Sprache, daß an dem Denkmal unter den Reliefbildern der beiden Heldenkaiser Wilhelm I. und und Friedrich III. in einer Unterschrift die Worte eingravirt stehen: „Geschenk des Geh Ober-Reg.-Rath Gamp“, worüber in der Bevölkerung von Dt. Krone, insbesondere unter denjenigen Bürgern, welche zu den Kosten des Denkmals beigesteuert haben, große Erregung herrscht. Herr Gamp hatte 500 Mark zur Errichtung des Denkmals beigetragen, wie verlautet, unter der Bedingung, daß sein Name unter den Reliefbildern eingravirt werde. Die Gesammtkosten des Denkmals betragen 8000 Mark und andere Personen haben ebenfalls namhafte Summen gegeben.

Schneidemühl, 13. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Die Arbeiten am Unglücksbrunnen werden ununterbrochen fortgesetzt und derselbe ist bereits bis auf sechs Meter Tiefe verschüttet worden. Die gänzliche Verschüttung hofft man bis nächsten Sonnabend bewerkstelligt zu haben. Zur Herbeischaffung von Sand sind von Morgen ab eine größere Anzahl Fuhrwerke angenommen worden, da der Sand von außerhalb der Stadt herangeschafft werden muß. Brunnentechniker Beyer hat immer noch Hoffnung, die Quelle abzufangen. Nach den heute vorgenommenen Messungen ist das Sommerfeldtsche Haus, Große Kirchenstraße 19, wiederum um 2 Zentimeter gesunken. Um einem Einsturze desselben vorzubeugen, soll es abgetragen werden. — Der Magistrat und die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, daß, wenn die Arbeiten des Brunnenmeisters Beyer bis Sonnabend erfolglos blieben, das Projekt des Oberbergrath Freund zur Ausführung kommen soll. Nach diesem Projekt soll der Brunnen mit Sand und Erde ausgefüllt und auf die Ausfüllung Lagen Faschinen und Sandsäcke geschichtet werden. Ueber das ganze Brunnen-Terrain wird dann eine Boden-Aufschüttung gehäuft, deren Gewicht den Druck des Wassers aufheben soll.

Pr. Holland, 13. November. [Ertrunken.] Auf dem Wege zwischen Brodsende und Alt-Dollstädt ist am Sonnabend Abend ein Unglück passirt. Der im letztgenannten Orte ansässige Fleischermeister Carl Helbing kam in Begleitung des Fleischergesellen Wenzel mit einer Kuh vom Christburger Markte. H., welcher auf dem Fußsteige dicht an dem Sorgeflusse einherschritt, stürzte in der Dunkelheit plötzlich in den Fluß und ertrank.

Danzig, 14. November. [Ein frecher Einbruch] wurde gestern Nacht in die in der Fleischergasse parterre gelegenen Bureaux der Hauptverwaltung des Zentral-Vereins westpreuß. Landwirthe verübt. Die Diebe erbrachen sämmtliche Pulte des Generalsekretariats, sowie die der Beamten. Da sich jedoch in den Bureaux keine Kasse befindet, besteht der verursachte Schaden nur in der Demolirung der Pulte 2c. Man ist den Einbrechern bereits auf der Spur. Aus der Art des Einbruchs glaubt man eine gefährliche Bande feststellen zu können.

Heiligenbeil, 14. November. [Schneeschuhsport.] Der hiesigen Maschinenfabrik von Rud. Wermke ist die Lieferung der für die Postanstalten des Königsberger Bezirks bestimmten Schneeschuhe übertragen worden. In diesen Tagen gelangten die ersten sauber ausgeführten Paare zur Versendung Es steht zu erwarten, daß sich in diesem Winter immer weitere Kreise dem den Körper stählenden Sport des Schneeschuhlaufens hingeben werden.

Lyck, 12. November. [Zu dem Raubmorde] im Czerwonker Walde erfährt die „Mas.“ folgendes: Am Tage vorher, also am Sonnabend, ist der Ermordete in Gesellschaft eines anderen Polen Kaminski im Gasthause gesehen worden. Beim gemeinsamen Zechen offenbarte sich der Erstere, daß er einen Verdienst von 90 M bei sich führe. Später verließ er in Gemeinschaft des Kaminski den Krug, und sind dann beide von Personen auf der Landstraße gesehen worden. K. scheint sein Opfer in den Wald gelockt, dort den Arbeiter ermordet und dann beraubt zu haben. Die Besichtigung der Leiche ergab, daß die 90 Mark fehlten, ja sogar die Stiefel hat der Mörder seinem Opfer ausgezogen und mit sich genommen. Ob in K. die Person des wirklichen Mörders entdeckt ist, steht noch nicht fest. K bestreitet den Mord, es sind auch bei ihm die geraubten Gegenstände nicht gefunden worden. Vorgestern sind auf Anordnung des Untersuchungsrichters etwa 40 russisch-polnische Personen unter dem Schutze eines Gendarm von Grabnick aus nach dem Gerichtsgebäude geleitet worden, um in dieser Angelegenheit als Zeugen vernommen zu werden.

§ **Argenau**, 14. November. [Verschiedenes.] Am vergangenen Sonntag fand die feierliche Einführung des Vikars Fust in der hiesigen evang. Kirche statt. — Im Kriegerverein wurde der Fleischermeister Siegmund zum Beisitzer gewählt und beschlossen den Geburtstag des Kaisers, wie alljährlich, festlich zu begehen. — Der Gesangverein wird am nächsten Sonnabend eine gesangliche Abendunterhaltung und Tanz abhalten. Die Nachricht, daß der Graf Solms sein hiesiges Gut Radajewitz an die Ansiedelungskommission verkauft habe, ist unbegründet. — Unser Mitbürger, Zimmermeister Fischer, der schon Inhaber mehrerer Patente ist, hat abermals ein solches angemeldet, auf ein von ihm erfundenes Walzenvollgatter zum Schneiden von Hölzern in allen Dimensionen.

Gnesen, 13. November. [Vom Zuge überfahren.] Durch den gestern Nacht 12 Uhr hier eingetroffenen Güterzug 824 ist auf der Netzebrücke zwischen Amsee und Altraden ein Mann überfahren worden. Die Persönlichkeit des Verunglückten sowie die Veranlassung des Unfalls ist noch unbekannt.

Posen, 13. November. [Das Räthsel] welches bisher über das plötzliche Verschwinden des Hilfsgefangenenaufsehers schwebte, ist, wie die „P. Z.“ meldet, jetzt aufgeklärt worden. Der Mann hatte zwei Tage vorher traurige Nachrichten von seinen auf dem Lande in der Nähe Posens wohnenden Eltern erhalten und war darüber so aufgeregt, daß er am folgenden Tage vom Dienst dispensirt werden mußte. Die Sehnsucht nach der Heimath hat ihn dann am folgenden Abend dazu getrieben, zu Fuß nach dem elterlichen Dorfe zu eilen. Dem Beamten wird übrigens, wie wir nicht unerwähnt lassen wollen, von seinen Vorgesetzten ein sehr gutes Zeugniß ausgestellt.

Meseritz, 12. November. [Eingefangener Sträfling] Um die Mittagszeit ist gestern der vor vierzehn Tagen aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene Verbrecher hier eingeliefert worden. Derselbe hatte im Obergörziger Forst in der Nähe der Obra sein Lager aufgeschlagen, wurde am Vormittage von dem herrschaftlichen Förster bei der Zubereitung eines feisten Huhns überrascht, festgenommen und von Obergörzig hierher transportirt, wobei es dem Sträfling zweimal gelungen ist, seinen 3 Begleitern auf kurze Zeit zu entkommen. Im Besitze des Entsprungenen wurden gegen 2 Mark gefunden, außerdem Betten und andere Sachen, welche von dem gemeldeten Diebstahl in Obergörzig herrühren, den jener auch bereits eingestanden hat. Außerdem hat der Zuchthäusler wahrscheinlich in voriger Woche auch einen Einbruch in dem nahen Georgsdorf verübt.

Kolmar i. P., 13. November. [Von einem harten Schicksalsschlage] wurde die Familie des Stellmachers Jammer hierselbst getroffen. Der älteste Sohn, ein solider und arbeitsamer Mensch der erst im Oktober d. J. vom Militär entlassen wurde, hob neulich eine fünf Zentner schwere Bohle mit dem Genick und dem Kopf. Bald darauf traten Lähmungserscheinungen auf, und seit Dienstag war der größte Theil des Körpers, namentlich aber die Athmungsmuskeln gelähmt. Der Bedauernswerthe war vollständig bei Verstande, konnte aber nicht athmen. Durch künstliche Athmung war es möglich, den jungen Menschen, dem seine gesunde Natur zu Hülfe kam, 5½ Tage zu erhalten. Während dieser Zeit nahm er nur sehr wenig Speisen zu sich und hat fast garnicht geschlafen. Gestern Abend erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Lokales.

Thorn, 15. November.

— [Handelskammer-Sitzung am 14. d. M.] Der Vorsitzende macht Mittheilung über die Tagesordnung des Ausschusses des Handelstages, ebenso über die Tagesordnung

der demnächst stattfindenden Plenarversammlung des letzteren. Ueber einige Punkte dieser Tagesordnung hat die Kammer sich bereits früher ausgesprochen und im Uebrigen wird Kenntniß genommen. Der Handelskammer zu Oppeln ist auf eine desfallsige Anfrage Abschrift eines vom Herrn Oberpräsidenten erforderten Gutachtens über Heranziehung solcher Personen zu Handelskammerbeiträgen, welche zur Gewerbesteuer nicht veranlagt sind, und über deren Wahlberechtigung, übersandt worden. Auf Grund eines Ministerialerlasses des Herrn Handelsministers betreffend die Beschickung der Ausstellung in Antwerpen ist durch Umfrage ermittelt worden, daß eine Betheiligung von hier aus nicht zu erwarten ist. — Die Entscheidung der betheiligten Herren Minister auf den Antrag hiesiger Holzinteressenten betreffend die Wiedererstattung der von Holzflößern und Schiffern erhobenen Sanitätsgebühr wird mitgetheilt; dieser Bescheid ist ablehnend (s. bes. Bericht in Nr. 269 d. Z.) Herr Fehlauer berichtet über eine Anzahl hierher mitgetheilter Petitionen von Tabaksinteressenten, welche die Staatsregierung bitten, das Gesetz über die Tabakfabrikatsteuer nicht in Vollzug treten zu lassen, ferner über eine Petition von der Handelskammer zu Frankfurt a. M. gegen die geplante Weinsteuer, von beiden wird Kenntniß genommen. Einer Petition der Handelskammer zu Frankfurt a. M. betr. die Markenschutzgesetzgebung in außerdeutschen Staaten wird zugestimmt. Ferner machte der Herr Referent Mittheilungen aus dem amtlichen Bericht über die Verwaltung des deutschen Schutzgebietes in Kamerun, in welchem unser Landsmann Herr Dr. Preuß wichtige Untersuchungen leitet über die Ertragsfähigkeit des Bodens für südliche Erzeugnisse, wie Kaffee und Kautschuk. Herr Schirmer berichtet über Eingänge von Schriftstücken der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg: 1) eine Petition an den Herrn Handelsminister dahin gehend, daß in Zukunft die Königl. Staatsregierung bei handelspolitischen Gesetzen, **bevor** sie an die gesetzgebenden Körperschaften gelangen, die Entwürfe den Handelskammern zur Begutachtung unterbreitet würden, wie das jetzt bei Gelegenheit des Handelsvertrages mit Rußland geschehen sei; beschlossen wurde, dieser Petition beizutreten; 2) ein Gutachten über die von der Königl. Staatsregierung beabsichtigte Organisation von gewerblichen Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern. Das Gutachten spricht sich dahin aus, daß gegen die Errichtung von Handwerkerkammern nichts zu erinnern sei, fürchtet aber, daß der Aufbau von Innungen, Fachgenossenschaften und Handwerkertammern, von denen die beiden ersteren namentlich fast genau dasselbe bezwecken, sehr viel Zeit und Kosten beanspruchen werde, daß ferner die geeigneten Kräfte kaum zu finden sein würden und daß der zu erreichende Zweck in keinem Verhältniß hierzu stehen werde; diesen Ansichten tritt die Kammer bei; Herr Referent erwähnt noch, daß auch die hiesigen Innungen sich ähnlich ablehnend über den Entwurf geäußert haben. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß auch der Kreistag Thorn zu den Vorarbeiten der Eisenbahn Thorn-Leibitsch einen Kostenbeitrag von 500 M. bewilligt hat, so daß die Kosten der Vorarbeiten gesichert sind; nachdem die städtischen Behörden und die Handelskammer selbst je einen gleichen Beitrag zu zahlen beschlossen haben. Herr Kittler berichtet demnächst über die Lage dieses Projekts und über die Konferenz, welche mit dem Bevollmächtigten der Firma Baare u. Komp in Bochum über den Ausbau der Linie stattgefunden hat. Einer Petition einer Anzahl Gewerbtreibender in Schönsee dahin gehend, die Kammer möge bei der Königl. Eisenbahndirektion vorstellig werden, daß der in Schönsee um $5^3/_4$ Uhr Morgens nach Thorn abgehende Zug später abgelassen werde, kann die Kammer nicht beitreten, weil der Zug ein durchgehender sei und die weiter oben in Ostpreußen liegenden Stationen noch größere Unbequemlichkeiten davon haben; die Petition könne keinen Erfolg haben.

— [**Hinsichtlich der Kommunalsteuerveranlagung**] hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß die veranlagende Gemeindebehörde nicht verlangen kann, daß der gegen seine Einschätzung reklamirende Steuerpflichtige das behauptete Mindereinkommen durch ein bestimmtes Beweismittel, z. B. durch Vorlegung seiner Bücher, nachweist. Der Nachweis der Ueberschätzung ist allerdings zu erbringen, aber der Steuerpflichtige hat die Auswahl der Beweismittel. Verweigert er die Vorlegung der Bücher, so kann er nicht schon deshalb, sondern nur dann mit seinem Ermäßigungsanspruch abgewiesen werden, wenn er anderweit den Nachweis nicht zu erbringen vermag, und wenn auch die von dem Verwaltungsrichter vorzunehmende Schätzung des Einkommens nicht zu seinen Gunsten ausfällt.

— [**Verschärfung der Aufnahmebedingungen für Reichsbankbeamte.**] In der letzten Zeit haben sich die Gesuche junger Kaufleute um Aufnahme in den Dienst der Reichsbank in so starkem Maße vermehrt, daß die Reichsbankverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, die Bedingungen für die Aufnahme zu verschärfen. Die wesentlichste Veränderung gegen die bisherigen Aufnahmebedingungen besteht darin, daß in Zukunft die Reife für die Prima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule oder eine dementsprechende Schulbildung durch das Abgangszeugniß einer anderen höheren Lehranstalt nachgewiesen werden muß, während bisher die Berechtigung zum einjährigen Dienst, das ist die Reife für Obersekunda, verlangt wurde. Diese neue Einrichtung hat namentlich Bedeutung für diejenigen jungen Männer, welche später in den Dienst der Reichsbank zu treten beabsichtigen und im April nächsten Jahres die Schule mit dem Berechtigungszeugniß für den einjährigen Dienst zu verlassen gedachten.

— [**Postfachschulen.**] Das Provinzial-Schulkollegium der Provinz Brandenburg hat angeordnet, daß die in Berlin noch bestehenden sogenannten Postfachschulen fortan die Bezeichnung „Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahmeprüfung als Postgehülfe“ zu führen haben. Diese Bezeichnung entspricht nach einer Mittheilung des Staatssekretärs des Reichspostamts vollkommen dem Charakter der gedachten Anstalten und ist, was bei den bisherigen Bezeichnungen zum Nachtheil des Publikums nicht der Fall war, geeignet, jeden Irrthum über die Beziehungen dieser Anstalten zu der Postbehörde auszuschließen. Der Kultusminister hat daher die Königlichen Regierungen beauftragt, den noch bestehenden Postfachschulen die Verpflichtung aufzuerlegen, fortan die vorgeschriebene Bezeichnung zu führen.

— [**Zur Sonntagsruhe**] fällte das Kammergericht eine für die Inhaber von Geschäften wichtige Entscheidung. Ein Konditor Kocke in Berlin hatte an einem Sountag gegen $1^1/_2$ Uhr Nachmittags während der Verkaufszeit die Schaufenster nicht verhängt. Er erhielt ein Strafmandat, da er die Polizeiverordnungen vom 20. November 1844 und 24. November 1853 übertreten habe. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten, während die Strafkammer ihn freisprach. Die Strafkammer war der Ansicht, daß jene Polizeiverordnungen durch Anweisung des Ministers vom 10. Juni 1892 beseitigt worden seien. Letztere besagt, daß während der Zeit, wo der kaufmännische Betrieb ruht, Waaren nicht zur Schau gestellt werden sollen. Hieraus zog die Strafkammer den Schluß, daß während der Zeit, wo der Betrieb nicht ruht, Waaren zur Schau gestellt werden dürfen. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft erfolgreich Revision ein. Das Kammergericht erklärte oben erwähnte Polizeiverordnungen für noch rechtsgiltig und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Mark Strafe.

— [**Zahlung der Lehrergehälter.**] Anläßlich eines Spezialfalles ist die Frage zur Erörterung gelangt, ob die Kommunen dazu angehalten werden können, die Gehälter der Lehrer an den städtischen höheren Unterrichtsanstalten, wie solches bezüglich der Gehälter der Lehrer an den Staatsanstalten geschieht, in Vierteljahrsraten im voraus zu zahlen. Im Einverständniß mit dem Minister des Innern hat der Kultusminister diese Frage bejaht. Erforderlichenfalls wird die Vorausbezahlung durch Vermittelung des zuständigen Regierungspräsidenten im Wege der Zwangsetatisirung anzuordnen sein.

— [**Ueber die Zulassung fremdländischer Auswanderer**] haben die Eisenbahnverwaltungen an der russischen Grenze folgende Vorschriften erlassen. An russische Auswanderer dürfen Fahrkarten nur von den Grenzstationen nach den Seehafenstationen verkauft werden und zwar nur dann, wenn dieselben sich im Besitz eines vorschriftsmäßigen Passes und einer Kajüten-Fahrkarte zu Ueberfahrt nach Amerika befinden. An solche Auswanderer, welche durch Umgehung der Grenzstationen preußisches Gebiet betreten und durch Vermittelung dritter Personen Fahrkarten nach einer Binnenstation erhalten haben, dürfen auf den im Innern Preußens gelegenen Stationen Fahrkarten nach denjenigen Seehafenstationen verkauft werden, für welche die im Besitze der Auswanderer befindlichen Seefahrtkarten gelten, jedoch mit mit Ausnahme der Elbhafenstationen Hamburg uud Kuxhaven, für welche der Besitz einer Kajütenfahrkarte nach Amerika nachzuweisen ist. Für die galizischen Auswanderer gelten diese Vorschriften mit der Abweichung, daß der Besitz eines Passes und einer Kajütenfahrkarte nicht nachzuweisen ist, dagegen müssen auch diese Auswanderer, wenn sie ihren Weg durch Preußen nehmen wollen, mit Schiffskarten einer deutschen Rhederei zur Ueberfahrt nach Amerika versehen sein. Nach Stationen im Innern Preußens dürfen keinerlei Fahrkarten an Auswanderer verkauft werden. Diejenigen Auswanderer, welche die vorstehenden Bedingungen nicht erfüllen oder Weinberger'sche Schiffskarten zur Seefahrt von Hamburg oder Bremen nach Amerika besitzen, sind von der Beförderung mit der Eisenbahn auszuschließen und ungesäumt der zuständigen Polizeibehörde zuzuführen.

— [**Im öffentlichen Fernsprechwesen**] vollzieht sich augenblicklich eine große Umwandlung. Die bisherigen Mikrophon-Apparate werden beseitigt und durch Kurbel-Induktoren ersetzt. Zur Zeit sind 2000 dieser neuen Apparate in Betrieb und sollen bis zum April nächsten Jahres sämmtliche Fernsprechtheilnehmer mit diesem Apparate versehen werden. Die alten Apparate werden, so weit sie noch betriebsfähig sind, kleineren Postanstalten der Provinz überwiesen werden.

— [**Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.**] Weibliche Personen, die zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge geleistet haben und durch Verheirathung aus der Versicherungspflicht ausscheiden, beanspruchen häufig zwecklos bei den Vorständen der Versicherungsanstalten die Erstattung der Beiträge. Nach § 30 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 ist nur die Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge zulässig und der Anspruch hierauf erst dann berechtigt, wenn für mindestens fünf Beitragsjahre, d. i. für mindestens 235 Wochen Marken verwendet sind. Dieser Fall wird zum ersten Male im Juli 1895 eintreten.

— [**Feuer.**] Durch Explosion einer Petroleumlampe brach gestern Nachmittag gegen $^1/_2$6 Uhr in dem Laden der Frau Bürstenmacher Toska Goetze, Brückenstraße, Feuer aus, das den größten Theil der Vorräthe im Laden verzehrte. Das Feuer blieb auf seinem Heerd beschränkt und um $^1/_2$7 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Die Besitzerin des Ladens ist versichert.

— [**Gefunden**] wurde ein Schlüssel in der Bromberger Vorstadt, ein Schlüssel in der Mellienstraße, ein Rapportbuch am Neustädtischen Markt.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Das Wasser steigt wieder; heutiger Wasserstand 1,26 Meter **über** Null.

Kleine Chronik.

* **Den Feuertod** haben 50000 Exemplare der Ahlwardt'schen Broschüre „Judenflinten“ vor einigen Tagen erleiden müssen. In dem Prozesse gegen A. wegen Beleidigung und Verleumdung ist auch auf Vernichtung der Brochüre erkannt worden und so wurde mit dem edeln Machwerk ein großer Ofen geheizt.

* **Ein gräßliches Unglück**, wie es noch bei keinem Wettrennen in so schauriger Weise vorgekommen sein dürfte, setzte die Tausende in Aufregung, welche auf dem Rennplatze von Auteuil sich Nachmittags Rendezvous gegeben hatten. Bei den letzten Rennen um den Jagdpreis, ein Hürdenrennen von 3000 Metern, glitt der Jockey Rown beim Nehmen einer Hecke von dem das Rennen führenden Wallachen „Visipoth“ des Herrn Wytocke und der unglückliche Reiter erreichte aber nur mit dem Kopfe die Erde, sein linker Fuß blieb mit dem Sporn im Steigbügel hängen, und das durch die Rennbahn weiter rasende Pferd schleppte den Unglücklichen, welcher bald nur noch eine kaum kenntliche, blutige Masse bildete, den ganzen übrigen Weg bis fast an das Ziel fort, gefolgt von den übrigen Reitern, von denen keiner sein Thier zum Stehen zu bringen vermochte, oder, was leider viel wahrschenlicher, anhalten wollte, um sich nicht die Aussicht auf den Preis zu nehmen. Niemand konnte dem Unglücklichen zu Hilfe eilen, und als kurz vor dem Ziele der Riemen des Steigbügels riß, in welchem Rowns zerschlagene und zerfetzte Glieder hingen, war der Jockey längst todt.

* **Die fidelen alten Häuser.** Unter dieser Ueberschrift wird aus **Warschau** folgende heitere Geschichte gemeldet: Der Oberpolizeimeister General Klejgels hat vor einigen Tagen eine in ihrer Art einzige Verordnung erlassen, welche das Datum vom 11. Oktober 1893, Zahl 3721, trägt. In dieser Verordnung heißt es: „Alle Hauseigenthümer sind verpflichtet, ihre Häuser von unten mit heitern Farben, wie z. B. grün, roth oder blau, zu bemalen, um dem Volke keinen Anlaß zu Demonstrationen zu geben.“ Zur Erklärung dieser Verordnung muß erwähnt werden, daß alle Häuser in Warschau seit vielen Jahren von unten mit einem breiten schwarzen Strich bemalt sind, um die Häuser vor dem Straßenschmutz zu beschützen. Diese schwarze Schutzfarbe wurde von einem aus Petersburg nach Warschau dienstlich delegirten höheren Beamten übel vermerkt, indem er darin den Ausdruck einer allgemeinen Trauer erblickte. Dies genügte, und nun müssen die Häuser in Warschau ein „heiteres Kleid“ anlegen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. November.

Fonds: schwach.			14.11.93.
Russische Banknoten		214,20	214,50
Warschau 8 Tage		213,40	213,60
Preuß. 3% Consols		85,00	85,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		99,70	99,70
Preuß. 4% Consols		106,25	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		64,90	65,25
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	63,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,90	95,80
Diskonto-Comm.-Antheile		166,75	166,40
Oesterr. Banknoten		159,70	159,90
Weizen:	Nov.-Dez.	139,75	140,25
	Mai	149,00	149,50
	Loco in New-York	$66^1/_8$	$66^7/_8$
Roggen:	loco	126,00	125,00
	Nov.-Dez.	124,75	125,00
	April	128,25	128,75
	Mai	129,00	129,50
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,70	47,80
	April-Mai	48,10	48,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,00
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,50
	Nov.-Dez. 70er	31,90	31,90
	April 70er	37,40	37,30

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. November. Der Kaiser sandte ein herzlichstes Glückwunschschreiben an den Prinzen von Neapel anläßlich dessen Geburtstages ab.

Berlin, 15. November. Offiziös wird versichert, Preußens Staatsdefizit für 1894/95 werde über 25 Millionen Mark betragen.

Berlin, 15. November. Es verlautet, die preußische Regierung werde trotz der klerikalen und konservativen Wünsche keineswegs Schulvorlagen im Sinne des Kultusministers a. D. von Zedlitz einbringen.

Berlin, 15. November. Eine am gestrigen Tage abgehaltene große Anarchistenversammlung wurde polizeilich aufgelöst.

Berlin, 14. November. Die bekannte Luxuspapier-Fabrik von W. Hagelberg in der Marienstraße ist heute Vormittag von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Da die Flammen in den leichten Papiervorräthen gute Nahrung fanden, so nahm das Feuer eine bedeutende Ausdehnung an und bedrohte auch die angrenzende Kaserne des zweiten Garde-Regiments, wenigstens den Theil derselben, welcher die Stallungen für die Offizierspferde und das Exerzierhaus enthält. Jedoch beugte die Feuerwehr in thatkräftigster Weise einem Uebergreifen des verheerenden Elements vor und konnte das Feuer auf seinen Heerd einschränken. Ueber die Entstehungsursache ist noch Nichts bekannt.

Straßburg, 15. November. Die elsassischen Reichstagsabgeordneten beschlossen in einer abgehaltenen Versammlung, keiner der bestehenden Fraktionen beizutreten.

Belgrad, 15. November. Die Verwaltungs-Kanzlei der englischen Bergwerksgesellschaft in Majdanpek wurde durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt.

Madrid, 15. November. Die Kabylen ergreifen die Offensive. Neue Stämme treten in die Bewegung ein. Die Lage Spaniens wird immer schwieriger.

Paris, 15. November. Bei der gestern erfolgten Eröffnung der Kammer hielt der Alterspräsident Piere Blanc eine Ansprache, in welcher er die Abgeordneten bewillkommnete, dann, auf die Russenfeste zurückkommend, auf die hohe politische Bedeutung des russischen Besuches hinwies und die Hoffnung Frankreichs als der Erfüllung näher bezeichnete.

London, 15. November. Zwei Meilen von Westmore sank ein mit Kohlen geladenes Schiff infolge einer Explosion. 20 Mann sind dabei umgekommen und mehrere andere verwundet worden. Der Kapitän und 10 Mann konnten gerettet werden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“
Berlin, den 15. November.

Madrid. Der Kriegsminister hat die Absendung von Truppen nach Melilla angeordnet und soll die Streitmacht daselbst bis auf 20000 Mann gebracht werden.

Rom. Der Besuch Kalnokys steht mit keinem Heirathsprojekt noch mit einem Besuch des Kaisers Franz Josef im Zusammenhange.

Santander. Der Finanzminister ist aus Santander zurückgekehrt und hat sofort der Königin Bericht erstattet. Der materielle Schaden kann nur nach und nach ausgeglichen werden, da sämmtliche öffentliche Gebäude zerstört sind und der Werth der zerstörten Privatgebäude mehrere Millionen beträgt. Untersuchungen sind angestellt, wem die Schuld des Unfalls zuzuschreiben, es werden noch 80 Personen vermißt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

An Stelle des nach Ablauf der Wahlperiode aus dem Armen-Directorium ausgeschiedenen Landschaftsgärtners **Brohm** ist zum Armen-Deputirten für das 1. Revier (Fischerei) des Bezirks IXa der Zimmermeister **Illgner** erwählt worden und hat das Amt bereits angetreten.

Thorn, den 14. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 23. November,** Vormittags 10 Uhr findet in dem **Jahnke**'schen Oberkruge in Pensau ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum Verkaufe gelangen nur Stubben aus dem Belaufe Guttau (Jagen 83 und 71).

Thorn, den 13. November 1893.

Der Magistrat.

In Folge der Canalisation und Verlegung der Wasserleitungsröhren entstehen Senkungen in den Straßen, die vielfach Brüche der Gasröhren herbeiführen. Es kommt dann vor, daß das Gas nach den angrenzenden Häusern und besonders den Kellerräumen dringt. Wir warnen **dringend** davor, Räume, in denen

Gasgeruch

bemerkt wird, mit Licht zu betreten oder in denselben Licht anzuzünden, weil dadurch Explosionen entstehen können; dagegen ersuchen wir, wenn es irgendwo nach Gas riecht auch wenn keine Gaseinrichtung im Hause ist, **sofort der Gasanstalt Anzeige zu machen,** die für Abhülfe sorgen wird.

Thorn, den 14. November 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, 17. November, Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 mahagoni Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Schreibsekretär, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Speisespind, Betten, Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 15. November 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in den **Apotheken** und in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claas,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Danksagung.

Meine Frau war schon seit langer Zeit nervenkrank. Erst gegen Mittag war sie im Stande aufzustehen, am Vormittage und Morgen klagte sie, daß ihr so schrecklich elend zu Muthe sei. Auch der Magen war nicht in Ordnung und das Gewicht der Kranken war allmählig bis auf 95 Pfd. gesunken. Wir hatten allopathische Aerzte zu Rathe gezogen, aber der Erfolg war nur gering und wir beschlossen deshalb, es mit der Homöopathie zu versuchen. Wir wandten uns also an Herrn **Dr. med. Hope in Hannover** und diesem gelang es meine Frau in der kürzesten Zeit völlig wiederherzustellen, wofür ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

(gez.) Au, Lehrer a. D. in Göllin in Mecklenburg.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäft. sow. in wie außer dem Hause.
H. Kremin, Bromb. Vorst. Kasernenstr. 43.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein Laden, in dem seit 6 Jahren eine Buchhandlung ist, ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 19.

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Die v. Hrn. Oberstabsarzt inneg. **Wohn.,** best. a. 5 Zim. u. Zubeh., ist für 800 Mk. v. sofort zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. sofort z. verm. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

1 kl. Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 20, 1.

Logisten werden gesucht Bachestraße Nr. 16.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

2 möbl. Zim. zu vermiethen Neust. Markt 20, 1.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4
neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft) **zu Berlin**

gewährt erststellige, unkündbare u. kündbare Darlehne auf städtische u. ländl. Grundstücke

unter günstigen Bedingungen.
Valuta wird voll und baar gezahlt. Anträge nimmt entgegen

die Agentur in Thorn
von Chrzanowski.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2^1/_2$, 3, 4, $4^1/_2$, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $^1/_2$ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Colonial-, Materialwaaren-, Droguen-** und **Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilh. Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht."** Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind **stets überaus günstig.** Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anfang 1893	$632^2/_3$	**Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „	184	**Millionen M.**
Darunter:		
Zu verteilende Ueberschüsse .	$31^3/_4$	**Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung	$233^3/_4$	**Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.



Wer ein wirklich gutes

Musikwerk

am billigsten kaufen will, namentlich

Musik-Automaten,

wende sich an die Uhrenhandlung

Carl Preiss, Breitestr. 32.

Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C. Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant **Breitestraße 37.**

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleider,
Regenschirme, Cravatten, Kragen und **Manschetten, Hosenträger etc.**
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben
H. Schmeichler,
Brückenstr. 40, 1 Tr.
Pro Zahn 3 Mark.

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Passendes
Weihnachtsgeschenk

Altdeutsche Möbel; insbesondere

Schreibtische	a 75,— M.	Serviertische	a 16,—
Schreibstühle	a 28,50 „	Truhen	a 20,—
Wartburgstühle	a 60,— „	Schemel	a 6,50
Aktenständer	a 15,— „	Hocker	a 6,50
Ofenbänke	a 7,— „	Bauerntische	a 6,50

2c. Von gewünschtem sendet Zeichnungen
Constantin Decker, Stolp i. Pom.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Nächste Ziehung: Berlin.

Rothe ✝-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. $^1/_1$ Mk. 3, Anth. $^1/_2$ Mk. 1.60, $^{10}/_2$ Mk. 15, $^1/_4$ Mk. 1, $^{10}/_4$ Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Empfehle meine diesjährigen
Kanarienvögel,
Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Eleganter Halbverdeck,
wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Näheres bei
Rechtsanwalt **Polcyn, Thorn.**

Tüchtige Schlosser
zu Rohrleitungen finden Stellung in der Gasanstalt.
Thorn, den 14. November 1893.
Die städt. Gasanstalt.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 16. Novbr. cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Wisselinck-Verein.

Donnerstag, den 16. November,
Abends 8 Uhr:
Chorprobe.

Heute Donnerstag Abend:
Frische Grützwurst.
J. Köster; Brückenstraße 18 (Keller).

Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr:
frische Leber-, Blut- und Grützwürstchen
bei **G. Scheda.**

Morgen Donnerstag Abends von 7 Uhr ab
כשר Fleisch
im Laden Schillerstraße. **A. Rapp.**

Vorzügl. Malzbier
in Flaschen offerirt
Max Krüger, Bier-Groß-Handlung.

Prima
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Harz-Kümmel-Käse,
fett u. pikant. Postkiste circa 90—100 Stück 3 Mk. 60 Pf. frko. versend. geg. Nachnahme.
Carl Rost, Quedlinburg a/H.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**



Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an. Ohne Anz. a **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Sezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf.
Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Sie husten nicht
mehr beim Gebrauche der ächten
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.
Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pf. ächt in **Thorn** bei Herrn **E. Raschkowski.** 6717.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.